

Hans-Jürgen Achtzehn

Homöopathie - Resonanz - Empathie

Extrait du livre

[Homöopathie - Resonanz - Empathie](#)

de [Hans-Jürgen Achtzehn](#)

Éditeur : Medizinisches Forum



<https://www.editions-narayana.fr/b26246>

Sur notre [librairie en ligne](#) vous trouverez un grand choix de livres d'homéopathie en français, anglais et allemand.

Reproduction des extraits strictement interdite.

À Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, Allemagne

Tel. +33 9 7044 6488

Email info@editions-narayana.fr

<https://www.editions-narayana.fr>



Inhalt

Vorwort	5
Allgemeines	8
Theorie	11
Resonanzprinzip und Homöopathie	56
Aconit	73
Adamas	78
Agaricus	83
Anhang: 1. Kulturell-geschichtliches	
2. Heilspruch	
3. Symbol	
Ambra	89
Anacardium	94
Apis	99
Aranea	104
Argentum metallicum	108
Argentum nitricum	112
Arnika	118
Arsen	123
Astacus	129
Aurum	130
Aurum muriaticum	136
Barium carbonicum	140
Belladonna	145
Borax	151
Brom	158
Bryonia	163
Bufo	169
Calcium carbonicum	175
Calcium phosphoricum	181
Cannabis indica	187
Cantharis	192
Capsicum	197
Carbo animalis	201
Carbo vegetabilis	205
Anhang: Arzneien als Schwellenhüter zum Tod	
Carcinosin	211
Anhang: Nosoden, allgemein	
Causticum	217
Chamomilla	223
China	230
Cicuta	235
Cina	240
Cocculus	244
Conium	248
Anhang: Folgen des DDR-Regimes oder ähnlich repressiv	
Crotalus horridus	257

Cuprum	261
Ferrum	269
Anhang: Arzneiwesen im Wandel	
Ferrum phosphoricum	277
Fluoricum acidum	281
Anhang; Fl-ac. in unserer Gesellschaft	
Gelsemium	288
Graphites	293
Hepar sulfuris	298
Hura	305
Hyos	309
Ignatia	314
Kalium carbonicum	320
Lac caninum	325
Lachesis	330
Lilium tigrinum	336
Lycopodium	342
Mandragora	349
Medorrhinum	353
Mercurius solubilis	359
Naja tripudians	365
Natrium carbonicum	370
Natrium muriaticum	375
Natrium sulfuricum	381
Nitricum acidum	385
Nux vomica	390
Opium	395
Palladium	400
Petroleum	405
Das Erdöl-Wesen	
Phosphor	411
Phosphoricum acidum	417
Platin	421
Psorinum	427
Pulsatilla	431
Rhus toxicodendron	437
Schokolade	443
Scorpio	447
Sepia	451
Silicea	458
Staphisagria	464
Stramonium	469
Sulfur	475
Syphilinum	481
Tarantula hispanica	486
Thuja	490
Okkultismus	
Tuberkulinum	498
Valerianum	504
Veratrum album	508
Vipera berus	514
Schattenarbeit	519
Nachtrag	525
Antidote, Ernährung	
Literatur	528

Homöopathie

Resonanz

Empathie

Einleitung

Die "Prozessorientierte Homöopathie" ist aus den Seminaren in Bad Boll um Jürgen Becker und Gerhardus Lang hervorgegangen. Sie wurde anfänglich von Hans-Jürgen Achtzehn und Andreas Krüger entwickelt. Ab 2008 gab es dann zwei unterschiedliche Entwicklungsstränge.

Die in diesem Buch vorgestellte Theorie zur prozessorientierten Homöopathie, zur Schattenarbeit, zur Resonanz und das Erkennen eines individuellen Potenzials jedes Menschen beinhaltet die Erfahrungen und die praktische Umsetzung der Ziele und Arbeitsformen einer Homöopathie von Hans-Jürgen Achtzehn.

Die Homöopathie allgemein hat für sich den Anspruch, eine ganzheitliche Therapieform zu sein. Begründet wird dieses mit der Idee, dass man Symptome der drei Wesensbereiche von Körper, Geist (Intellekt) und Seele (Gemüt) in die Überlegung für eine Arznei und für den Weg des Patienten zur Heilung mit einbezieht. Aus Sicht einer prozessorientierten Homöopathie erscheint diese Dreigliederung zu kurz gegriffen und von daher werden hier in Theorie und Praxis noch weitere Betrachtungsgrößen, die dann in die Behandlung einfließen, mit einbezogen (siehe Absatz: Betrachtung der Ganzheitlichkeit).

Die Theorie und das Wirken im Sinne der prozessorientierten Homöopathie gliedert sich dementsprechend in folgende Bereiche auf:

1. Aspekte des Organons	S. 12
2. Betrachtung zur Ganzheitlichkeit	S. 18
3. Das Wesen der Arznei	S. 19
4. Der Prozess des Therapeuten	S. 26
5. Das Gesetz der Ähnlichkeit oder Resonanz	S. 30
6. Die Begleitung des Patienten	S. 31
7. Schattenarbeit	S. 35
8. Wahrnehmungsschulung	S. 37
9. Die innere Tafelrunde	S. 39
10. Die Identität	S. 40
11. Zu den Miasmen vs. systemisches Geschehen	S. 41
12. Die kulturellen Wurzeln	S. 47
13. Die Religiosität	S. 49
14. Das kollektive Geschehen	S. 51
15. Das Menschenbild in der Homöopathie	S. 54

4. Der Prozess des Therapeuten

In der prozessorientierten Homöopathie wird der Therapeut als ein wichtiger Teil des Beziehungsgeschehens im Heilungsprozess des Patienten verstanden und er ist somit ein wesentlicher Faktor während der homöopathischen Anamnese und der anschließenden Behandlung. So wie wir im alltäglichen Geschehen zu jedem und zu allem in Beziehung stehen, befindet sich auch der Therapeut mit dem Patienten immer in einem Beziehungsgeschehen. Diese Beziehung ist niemals neutral oder vorurteilsfrei. Der Zustand, den Hahnemann im § 6 mit vorurteilslos und im § 83 mit dem Begriff der „Unbefangenheit“ zu beschreiben versucht, wird unseres

Erachtens nach völlig falsch interpretiert. Wenn man sich die Epoche und das Leben von Hahnemann anschaut, dann werden wir einen Arzt finden, der unabhängig vom Stand der Person jeden Patienten versucht hat gleichzustellen und nicht, wie viele seiner Kollegen, ihn nach seinem Geldbeutel zu beurteilen. Eine vorurteilslose Begegnung, etwa derart, dass man weder von sich emotionale Reaktionen zeigt noch auf solche vom Patienten reagiert, ist nicht möglich. Patienten, die bei einem Homöopathen in Behandlung waren, der dieses unemotionale Verhalten praktizierte, beschrieben das so: "Ich hatte das Gefühl, ich sitze vor einem Kühlschrank."

Eine derartige Vorurteilslosigkeit sollte niemals Ziel einer therapeutischen Begegnung sein. Wie jeder Mensch, so hat auch ein Therapeut seine Geschichte, seine Erfahrungen und seine Qualitäten und Mängel. Trotzdem kommt ihm im therapeutischen Kontext eine besondere Aufgabe zu, bei der es notwendig sein wird, dass er zum einen eigene Konfliktstrukturen mit sich selbst oder mit Hilfe eines eigenen Therapeuten betrachtet und möglichst heilt und zum anderen sich als Übertragungsobjekt anbietet. Wenn ein Therapeut den Zustand der völligen „Unbefangenheit“ anstrebt, nimmt er sich aus dem Beziehungsgeschehen heraus, wird unnahbar und unberührbar und damit geht ihm das Wichtigste im Patienten-Therapeuten-Verhältnis, von dem die größte Heilwirkung ausgeht, verloren, nämlich die Empathie.

Ausgangsbasis jeder Begegnung ist das Wissen darum, dass wir nicht nur Offensichtliches am Gegenüber wahrnehmen, sondern auch das nicht Offensichtliche, das Unbewusste oder - wie man so schön sagt - die Ausstrahlung. Unsere eigene innere Haltung wird viel mehr durch die unbewussten Wahrnehmungen geleitet, als wir gemeinhin denken. Jeder kann dieses Phänomen einfach an sich selbst feststellen. Wenn man in eine Straßenbahn oder in einen Bus steigt, dann vergehen nicht einmal Bruchteile von Sekunden, dass unsere Sinne schon Angenehmes oder Unangenehmes uns haben wahrnehmen lassen. Wenn wir uns dann reihum die einzelnen Personen anschauen, dann gibt es wohl kaum jemanden, der in innerer Gleichgültigkeit verharrt, sondern vielmehr versucht - jeder auf seine Art - entweder durch Augenschließen und Wegdösen, durch das Versenken in eine Lektüre oder durch aus dem Fenster schauen sich vor den atmosphärischen Übergriffen der anderen zu schützen, nicht wissend, dass diese eventuell einen gleichen Wall an Abwehr gegen ihn aufbauen.

4.1 Vorurteile

Es mag durchaus für den einen oder anderen befremdlich sein, aber Vorurteile sind unter bestimmten Bedingungen erlaubt. Es ist völlig unmöglich, einem Menschen zu begegnen, der nicht über Vorurteile verfügt. Lediglich die Menge und die Ausprägtheit sind unterschiedlich. Vorurteile hat also jeder, ohne Ausnahme, das Wichtigste ist, mit ihnen konstruktiv umgehen zu können.

Ein Vorurteil sagt etwas über den Patienten und über den Behandler aus. Hier spüren wir zum ersten Mal deutlich die Folgen und Konsequenzen des Ähnlichkeitsgesetzes, des resonanten Prinzips, wenn wir es nicht nur für den Mikrokosmos der Homöopathie anwenden, sondern auch für den Makrokosmos des Lebens schlechthin.

Ein Vorurteil hat immer einen wahren Kern. Es ist aber wichtig zu wissen, dass jeder gegenüber ein und derselben Person verschiedene Vorurteile haben kann. Dabei geht es in erster Linie nicht darum, welche Geschichte wir um den anderen herum spinnen, sondern lediglich um ein oder zwei, aus dem Impuls heraus entstandene Wahrnehmungen. Nehmen wir als Beispiel einmal an, in der Begegnung mit einem anderen entsteht in uns das Vorurteil, welches sich zum Begriff „Angeber“ formt. Diese Wahrnehmung sagt uns, dass wir nach einer homöopathischen Arznei suchen, die etwas mit Angeberei oder ähnlichem zu tun hat, wie z. B. Lycopodium. Es ist uns aber nur möglich, den „Angeber“ im anderen zu erkennen, wenn wir selbst mit diesem Charakterzug etwas zu tun haben. Letzteres wollen die meisten homöopathischen Therapeuten nicht wahrhaben, verdrängen gern diese Seite in sich selbst und tun so, als ob nur der andere etwas mit Angeberei zu tun habe.

So wie wir diesen Menschen mit dem Vorurteil des Angebers begegnen, so kann es andererseits sein, dass jemand anderes eine unterschiedlichere Wahrnehmung hat, die ihn seine „Ängstlichkeit“ erspüren lässt. Auch hier gilt natürlich der Umkehrschluss.

Wenn wir den „Angeber“ erkennen, diesen aber in uns noch nicht geheilt haben, dann wird die Anamnese zu einem mehr oder weniger ausgeprägten Machtkampf werden. Beide Seiten spüren den Konkurrenten und buhlen um die Vorherrschaft. So kann es sein, dass der lycopodische Patient gleich zu Beginn nach unserer Qualifikation fragt und gerne ein Zertifikat an der Wand hängen sehen würde. Der Therapeut, der auch noch im ungeheilten Angebertum steckt, wird sich verletzt und herausgefordert fühlen. Höchstwahrscheinlich wird er nun dem

Patienten, mit gespielter Gefasstheit, Namen von Homöopathen vor die Füße werfen die der andere weder kennt noch überprüfen kann, ob sie stimmen oder nicht und er wird sein erworbenes Zertifikat nicht zeigen - weil er sich auch nicht die Blöße geben will, dass er ein solches nötig hätte. Ein spannungsgeladenes Setting wird sich nun entwickeln und höchstwahrscheinlich wird der Patient nach ein paar Sitzungen, trotz erfolgreicher Verschreibung von Lycopodium, wegbleiben und dem Therapeuten - zu Recht - mangelnde Professionalität nachsagen. Hätte der Therapeuten bereits im Vorfeld seinen „inneren Angeber“ entdeckt, ihn angesehen und den Grund erkannt, warum er selbst diesen Charakterzug einmal ausgeprägt hat, nämlich z. B. um seine Ängstlichkeit zu überspielen, dann könnte er jetzt dem Patienten gegenüber viel milder und verständnisvoller begegnen, was man Empathie nennt. Wichtig dabei ist, dass er nicht aus seinem Wissen oder aus gelehrten Büchern heraus weiß, dass hinter einer Angeberei immer eine Schwäche verborgen ist, sondern dass er diese in sich selbst fühlt, sie in sich selbst wiedererkennt. Mit dieser inneren Haltung kann er nun konstruktiv in Resonanz zum Patienten gehen, das heißt ihm ähnlich, also empathisch werden.

Der oben erwähnte Therapeut, der vornehmlich die Ängstlichkeit wahrgenommen hat, steht vor der gleichen Aufgabe. Der Patient wird in der Anamnese mit diesem „ängstlichen Therapeuten“ höchstwahrscheinlich über seine Symptome sprechen und auf jede Frage nach Emotionen mit einer inneren Haltung von Überlegenheit und Unnahbarkeit antworten, die es dem Behandler quasi verbietet, weiter nachzufragen. Kennt dieser die Wurzel seiner eigenen Angst nicht, wird er den lycopodischen Patienten über ein gutes Maß hinaus schonen, es nicht wagen, ihn liebevoll mit seinen Gefühlen zu konfrontieren und stattdessen mit ihm ein Angstbündnis eingehen. Daraufhin bleibt auch in diesem Fall der lycopodische Patient nach ein paar Sitzungen weg, weil er spürt und das auch so sagt, dass ihm der Behandler nicht gewachsen sei. Auch dieser Therapeut ist aufgefordert, in sich selbst nach Lösungen zu suchen, seiner Angst zu begegnen, um dem Patienten bei dessen eigener Suche beistehen zu können. Erst dann wird auch diese Patienten-Therapeuten-Beziehung durch Empathie getragen.

Was wir also aus unseren Vorurteilen lernen können, ist der Umstand, dass wir nichts in oder an unserem Gegenüber mit unseren inneren Sinnen erkennen oder wahrnehmen, sondern nur das, was sich durch die Resonanz in uns widerspiegelt. Eine Aussage, wie „ich spüre doch, dass du.....“ ist also immer falsch. Wir spüren nur uns selbst in Beziehung zum anderen und können daraus bestenfalls Rückschlüsse ziehen. Es macht einen großen Unterschied, ob wir anhand von äußeren Zeichen, wie z. B. Tränen, auf einen Ausdruck von Traurigkeit schließen oder ob wir sie in uns spüren. Nur durch die Wahrnehmung in uns selbst ist es dann auch möglich, die Tränen des anderen eventuell gar nicht als einen Ausdruck von Traurigkeit, sondern vielleicht als Wut oder Trick, etwas erreichen zu wollen, zu erkennen.

Ambra

Wissenswertes

Ambra oder Amber ist eine graue, wachsartige übelriechende Masse, die aus dem Verdauungstrakt von Pottwalen (Zahnwale) stammt und entweder dort oder treibend auf dem Meer gefunden wird; an der Luft wird die Masse hart und zunehmend wohlriechender; sie enthält Anteile von unverdaulichen Teilen von Tintenfischen

Kinder (M)

Zartes Ich; sind nicht richtig angekommen in dieser Welt; Statur zierlich, dünn; nervös, alt aussehend

Immer in der Nähe der Mutter; die Präsenz der Mutter garantiert Sicherheit, lösen sich nicht von der Mutter

Folge von Mutterlosigkeit oder extrem überbehütet werden (die Pottwalmutter schützt ihr Junges allein durch ihre riesige Präsenz, aber sie verteidigt es nicht. Löst sich das Junge von der Mutter, wird es zur Beute)

Hilflos in fremder Umgebung, auch unter Kindern; suchen sich im Kindergarten eine Ersatzmutter (Erzieherin oder ein etwas größeres Pulsatilla-Mädchen); wenn etwas passiert, bleiben sie einfach still stehen, wissen nicht, was sie machen sollen, antworten nicht

Beobachten alles, ohne sich zu bewegen

Möchten Anerkennung (Anac. kämpft, Ambr. dient); haben permanent das Gefühl zu versagen; **spüren, dass sie anders sind** und leiden darunter

Werden gehänselt, beziehen grundlos Prügel (bieten sich als Opfer an; Bar-c., Calc.); werden wegen ihrer

Passivität isoliert; können sich nicht wehren (Carc.)

Mögen keine Kampfspiele (Fußball usw.) oder überhaupt Spiele, bei denen es Gewinner und Verlierer gibt
können sich stunden- oder sogar tagelang mit der gleichen Sache beschäftigen

Lernschwierigkeiten, müssen alles dreimal lesen; Probleme beim Rechnen und Lesen, verstehen das Gelesene nicht

melden sich nicht in der Schule und können auch nichts vor der Klasse aufsagen

Angst, von der Mutter verlassen zu werden, aus eigenem Versagen oder z.B. durch einen Streit zwischen den Eltern; Angst, dass sich ihnen jemand unerwartet nähert

Heimweh (Bar-c, Calc., Caps., Carc., Nat-m.); Daumenlutschen

Psyche

Hemmung; Verlegenheit, schüchtern, schamhaft mit leichtem Erröten (Bar-c., Calc., Carc., Puls.); gehemmt, unfähig, sich in Gesellschaften locker zu bewegen

aus Angst vor Kontakt können sie gleichgültig gegenüber anderen Menschen sein, aber in Wahrheit sind sie sehr mitfühlend

Gespräche verlaufen sehr einsilbig oder sie reden wegen der inneren Anspannung ununterbrochen; Langweiler

Sehr gefühlsbetont, können die Gefühle aber nicht ausdrücken; Fähigkeit zur völligen Hingabe; Gefühle verwirren sie oder schmerzen sogar (Musik); wirken oft wie gefühllos, weil sie wenig Regungen zeigen oder bei emotional belastenden Ereignissen einfach weitermachen bzw. weiterziehen

Ständiges Gefühl des Versagens; verletzende Bemerkungen blockieren sie völlig; reagieren mit Rückzug und sind unfähig, Situationen zu reflektieren

in Beziehungen stehen sie immer unter Druck, präsent sein und sich ausdrücken zu müssen

Glauben, sie seien für diese Welt nicht geschaffen

Versuchen alles und es allen recht zu machen; können nicht nein sagen; versuchen alles, um anderen eine Freude zu bereiten und sie auf keinen Fall zu verstimmen

versuchen sich so zu verhalten, wie sie glauben, dass ihr Gegenüber es gerne sieht; machen das, was andere (Partner, Kinder usw.) von ihnen erwarten

es ist ihnen wichtig, was andere von ihnen denken; vergleichen sich immer mit allem

fühlen sich immer beobachtet; kein Stuhlgang in Gegenwart einer anderen Person möglich

Finden keinen Partner, werden aber gefunden, meist von Menschen die ihnen Schutz bieten und alles für sie regeln

Gefühl der Einsamkeit, ob allein oder in Gesellschaft; **sind allein glücklich**

Fühlen sich getrennt von ihrem Körper, sie wissen, dass es ihn gibt, aber es ist ihnen egal, was mit ihm passiert

Konfusion durch Gedankenschwund; müssen lange nachdenken; suchen die Gedanken in ihrem Kopf zusammen; Gedanken sind verknotet

Spannungsfeld zwischen Rationalität und Gefühl (Mitgefühl)

Aus einer Niedergeschlagenheit heraus plötzliches Aufbrausen; erregt, ungeduldig, streitbar

Können alte Verletzungen nicht vergessen (Nat-m.) und leiden darunter, dass sie immer daran denken müssen

Können sich nicht zur Wehr setzen; werden gedemütigt, herabgesetzt

Angst, dass sie nicht genügen; **Angst,** dass sie etwas falsch machen; **Angst, dass sie versagen;** Angst vor entgegenkommenden Personen (Arn.); **Angst vor schlechten Nachrichten** (öffnen ihre Post nicht); Angst vor finanziellem Ruin; Angst verrückt zu werden

Empfindsam für Musik; Töne können eine Qual oder manchmal auch Labsal sein; Musik kann körperliche Beschwerden auslösen

Suchen auch spirituell die Einsamkeit; Schweigegemeinschaften; Einsiedelei; wünschen sich einen Messias oder jemanden, der ihnen sagt, was sie zu tun haben und laufen dabei Gefahr, anderen auf den Leim zu gehen

Geringes sexuelles Verlangen; leicht erregbar; Selbstbefriedigung mit Schuldgefühlen

Schlaflos auf Grund von Sorgen; gehen müde zu Bett, sind aber hellwach, sobald der Kopf das Kissen berührt

Frühzeitige Senilität, frühe Vergreisung; kindliche alte Menschen (albern und geschwätzig)

Empfindlich für elektromagnetische Strahlungen (Agar., Adam., Nat-c., Phos.)

Mögen Kinder und die mögen sie, weil sie selbst noch wie ein Kind sind

Körper

Taubheit einzelner Körperteile; **Kältegefühl im Unterleib**

Schwindel; Altersschwindel; beginnende Schwerhörigkeit; Haarausfall

Nasenbluten, morgens, an mehreren aufeinanderfolgenden Tagen; Nasenbluten während Menses

Mundgeruch; morgens Trockenheit des Mundes; starkes Zahnfleischbluten
Nervöser spastischer **Husten, mit Heiserkeit und Aufstoßen; Asthma mit Luftaufstoßen**; Asthma bei mageren und gebrechlichen alten Menschen oder Kindern (Nat-s.); Asthma mit Herzsymptomatik (Herzklopfen, -flattern usw.); Asthma cardiale; **grauer Schleim**

Globus hystericus

Herzklopfen mit kloßartigem Druck im Brustkorb

Kältegefühl im Bauch (Agar.)

Kann keinen Stuhl lassen oder urinieren (Nat-m.), wenn andere im Raum sind

Nasenbluten während Menses; wiederholte kleine Zwischenblutungen

Krämpfe in Händen und Fingern

Ätiologie

Folge von Versagen; Folge von Demütigung; Folge von Streit der Eltern; **Folge von Fehlen der Mutter oder überbehütet sein**; Folge von geschäftlichen Misserfolg

Träume

Träume von Wasser; Träume von Delphinen; Träume von Muränen; Träume von Spinnen; Träume von Kindern, die in Gefahr sind; Träume von freundlichen Männern, die sich dann als böse herausstellen; die Träume können so real wirken, dass der Träumer beim Erwachen glaubt, es wäre alles Wirklichkeit

Modalitäten

Verschlimmerung: **Musik**; Anwesenheit von Fremden; **bei allem Ungewohnten**; morgens; im warmen Zimmer

Besserung: langsame Bewegung; im Freien; liegen auf der schmerzhaften Seite; kalte Getränke

Themen

Wal; Jona; Tiefe; Kloster; Pazifismus

Symbolik

Filme: Whale rider

Musik: Walgesänge beruhigen

Potenzial

Archetyp: Mit Ambra kam die innere Rückbindung in die Welt

Menschen mit einem starken Ambra-Aspekt sind friedlich mit einem natürlichen Zugang zu Gott. Die spirituelle und mystische Welt bietet ihnen hier in der Realität keine Sicherheit und darum wenden sie sich der logischen, materiellen Welt (Geld) zu und erkranken daran. Die Welt ist für sie voller Fangarme, die ihnen, wie ihr Vater, immer sagen, wie sie sich verhalten sollen. Die Mutter übernimmt oft die nährenden und schützenden Aufgaben, aber bereitet das Kind nicht aufs Leben vor. Der Vater dagegen wird durch seine fordernde Art eher als Bedrohung empfunden.

Um Kindern, die Ambra brauchen, helfen zu können, sollte der Vater etwas im Hintergrund bleiben und die Mutter präsent sein. Mutterlosigkeit, also auch eine Mutter, die wenig Zeit für ihr Kind hat, bedeutet für Ambra, der Welt ausgeliefert zu sein. Die Mutter sollte das Kind unterstützen und mehr als der Vater für die Realität des Lebens schulen. Für sie gilt der Satz: "Du bist so wie du bist und so bist du richtig!" und für das Kind: "Ich darf tun, was ich will."

Menschen mit einem starken Ambra-Aspekt haben die Fähigkeit zur völligen Hingabe und eine natürliche, einfache Verbindung zur Spiritualität und zum Pazifismus. Um diese Seiten leben zu können, ist es wichtig, dass sie immer wieder zu sich zurückfinden und ihre Identität bewahren und Spiritualität nicht als Flucht aus der Realität benutzen. Dazu brauchen sie Räume des Rückzugs und eventuell auch des Schweigens und der inneren Einkehr.

Die Aufgabe eines Menschen mit einem starken Ambra-Aspekt besteht darin, die Verbindung zwischen Religiosität und Logik herzustellen und uns anderen zu zeigen, dass es für jeden möglich sein kann, seiner Individualität entsprechend diese Verbindung zu finden. Es sind Menschen, die die Fähigkeit haben, allumfassend zu lieben (Bar-c.) und nicht ihre Liebe auf eine Person zu konzentrieren.



Hans-Jürgen Achtzehn
[Homöopathie -
Resonanz - Empathie](#)
Anregungen zur
homöopathischen
Begleitung für Eltern
und Therapeuten

520 pages, broché
publication 2013



Plus de livres sur homéopathie, les médecines naturelles
et un style de vie plus sain www.editions-narayana.fr